

Krokodil – Programm 02.01.-08.01.

mi 01.01.	Betriebsferien – С НОВЫМ ГОДОМ!
do 02.01.	18.00 Uhr Schönheit & Vergänglichkeit 19.30 Uhr Gundermann Revier 21.15 Uhr Gott existiert, ihr Name ist Petrunya , OmdU
fr 03.01.	17.30 Uhr Schönheit & Vergänglichkeit 19.00 Uhr Gundermann Revier 20.45 Uhr Bis dann, mein Sohn (Di jiu tian chang), OmdU
sa 04.01. !	14.30 Uhr Heimat ist ein Raum aus Zeit 18.30 Uhr Schönheit & Vergänglichkeit 20.00 Uhr Gundermann Revier <i>in Anwesenheit der Regisseurin Grit Lemke</i>
so 05.01.	13.30 Uhr Медена земја (Land des Honigs), OmdU 15.00 Uhr Havelland. Fontane 17.00 Uhr Холоп (Servant), in russischer Sprache ohne UT! 19.00 Uhr Gundermann Revier 20.45 Uhr Was gewesen wäre
mo 06.01.	17.30 Uhr Havelland. Fontane 19.30 Uhr Gundermann Revier 21.15 Uhr Schönheit & Vergänglichkeit
di 07.01.	17.30 Uhr Havelland. Fontane 19.30 Uhr Gundermann Revier 21.15 Uhr Schönheit & Vergänglichkeit
mi 08.01.	18.00 Uhr Медена земја (Land des Honigs), OmdU 19.30 Uhr Gundermann Revier 21.15 Uhr Gott existiert, ihr Name ist Petrunya , OmdU

Gundermann Revier

D 2019, 97 min

am Sa, 04. Januar um 20 Uhr in Anwesenheit der Regisseurin

Regie: Grit Lemke Das Lausitzer Revier und die einstige „sozialistische Wohnstadt“ Hoyerswerda bilden den Hintergrund für die Biografie von Gerhard Gundermann, Rockpoet, Baggerfahrer und „Stimme des Ostens“. Wie in einem Brennspeigel bündeln sich in der Region und in seinem Werk globale Fragen: Heimat und Industrie, das Ende der Arbeit, Utopie und individuelle Verantwortung. Eine Lehrerin, seine ersten Wegbegleiter aus der Brigade Feuerstein, sein Tontechniker und enger Mitarbeiter kommen ebenso zu Wort wie die Silly-Musiker Uwe Hassbecker und Ritchie Barton, Andy Wieczorek von der Band „Seilschaft“ und Conny Gundermann. Der Bürgerchor Hoyerswerda singt Gundermann und führt ihn in die Gegenwart des Reviers, das sich neu erfinden muss. Poetische Reflexionen einer Ich-Erzählerin, die in Hoyerswerda mit Gundermann aufwuchs, und metaphorische Bilder einer umgebrochenen Landschaft und Stadt führen durch den Film. Sie treten in einen Dialog mit Gundermann in weitgehend unbekanntem Archivmaterial, Texten und Musik. Ein Film über einen von denen, „die die Welt nicht retten können aber möchten / mit viel zu kurzen messern in viel zu langen Nächten“.

„Dramaturgisch schlüssig führt Lemke einen filmischen Dialog mit dem einstigen guten Freund und Wegbegleiter aus frühen Tagen in der DDR-Vorzeigesiedlung Hoyerswerda, genannt ‚Hoywoy‘. Im Niemandsland, am Ende der Welt, wie es Gundermann in einem Lied besang, war eine Stadt der Arbeiter und der jungen Leute entstanden. Hier lernten sich beide – der Liedermacher Gundermann und die künftige Kulturanthropologin Lemke – kennen und verstanden sich als Geschwister im Geiste; beide fanden die Idee einer künftigen Gesellschaft, die sich von überkommenen Maßstäben emanzipiert, vernünftig: ‚Sozialismus ist das Gegenteil von Egoismus‘, lautete ihre Hoffnung. Der Film, dessen poetischer Kommentartext von Lemke selbst gesprochen wird, beurteilt diese Hoffnung nicht von ihrem Ende her, geht also nicht von ihrer Pervertierung und dem Scheitern des Experiments aus, sondern weist darauf hin, dass es einst gute Gründe dafür gab, die Vision einer besseren Welt zu entwickeln und umzusetzen. Von diesem Ideal ging durchaus nicht nur für naive Geister eine gewaltige Strahlkraft aus.“ (Ralf Schenk, filmdienst.de)

„Die Fremdbestimmung des Ostens, sein Ausverkauf nach der Wende, aber auch die Euphorie des Neuanfangs gepaart mit der Leere, die die Einheit zum Teil hinterließ, sind Themen des Films. ‚Wo sollen wir hin, wo bleiben wir?‘, singt Gundermann dazu. Auch wenn ein Hauch Ostalgie über dem Film schwebt, so spiegelt Lemke mit GUNDERMANN REVIER ein Lebensgefühl, was viele Menschen auch 30 Jahre nach dem Mauerfall nachvollziehen können. Dafür zeichnet sie die Welt, die Gundermann so prägte: Hoyerswerda mit seinen Plattenbauten und die großen Baggergebiete. Die Landschaft ist karg, das Leben ist schön. Für GUNDERMANN REVIER wühlt sich die Filmemacherin durch Berge von Archivmaterial. Und es ist beeindruckend, den großen schlaksigen Mann auf dem Bagger zu sehen und im Kreise seiner Freunde und Musikerkollegen. (...) Wenn man vorne einen Baum reinsteckt und hinten eine ‚Superillu‘ rauskommt, dann muss man sich schon fragen, was hier nicht stimmt‘, kritisiert er die auf Profit ausgerichtete Gesellschaft in einem seiner vielen Talkshow-Auftritte, in denen er sich auch für seine Stasi-Vergangenheit rechtfertigen muss. Das ist unterhaltsam und erhellend und gibt in einer Zeit, in der die Unzufriedenheit vieler Menschen wächst, vielleicht eine Idee davon, wie der Osten tickt.“ (Claudia Euen, Sächsische Zeitung 04.11.19)

Холоп (Servant)

RUS 2019, 108 min, russ. OF ohne UT!

05.01.

Regie: Klim Shipenko

Durch das Geld seines Vaters verwöhnt, führt Grischa ein zügelloses Leben. Doch eines Tages ist die Geduld des Vaters vorbei – er beschließt, dem sorglosen Nachkommen eine Lektion zu erteilen. Nach Rücksprache mit einem Psychologen bereitet der Oligarchen-Papst ein ganz besonderes Schauspiel vor und hofft, in seinem Sohn etwas Gutes, Kluges, Ewiges zu wecken. So gerät Grigory in einen Unfall, der vom Team seines Vaters verursacht wurde, woraufhin er im 19. Jahrhundert in Russland aufwacht. Hier ist er „Major“ – ein Leibeigener. Harte Arbeit soll ihn zum Vertreter der „goldenen Jugend“ machen.